



Günter Czasny im Austausch mit Besuchern Fotos: Initiative Raum für Trauer

Nachgefragt: Campus Vivorum

Mit dem »Campus Vivorum« zeigt die »Initiative Raum für Trauer« beispielhaft, wie Trauernden geholfen werden kann. Über die Reaktionen bisheriger Besucher und die Perspektiven des Projekts sprach Anna Lischper mit Günter Czasny.

Am 29. Juni 2023 wurde er eröffnet: der Campus Vivorum in Süßen, Baden-Württemberg. Ein Experimentierfeld, ein Ideengeber für den »Friedhof der Zukunft«, gemacht für die Lebenden. Mit dem Campus zeigt die Initiative Raum für Trauer, deren ideeller Träger die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal ist, beispielhaft, wie Trauernden geholfen werden kann. Entstanden ist der Park neben dem Gelände der Kunstgießerei Strassacker.

Wie blickt Günter Czasny, Sprecher der Initiative Raum für Trauer, Projektverantwortlicher des Campus Vivorum und stellv. Geschäftsführer der Kunstgießerei Strassacker auf die vergange-

nen Wochen zurück, und wie bewertet er die Besucherresonanz? Wir haben nachgefragt.

Anna Lischper: Herr Czasny, der Campus Vivorum ist jetzt gut ein halbes Jahr zugänglich. Wer kommt zu Besuch?

Günter Czasny: Unglaublich viele Menschen, einzeln und in Gruppen, darunter viele Vertreter von Kirchen und Gemeinden, was uns besonders freut. Wir sind ja davon überzeugt, dass der Friedhof einen besonderen Platz innerhalb der Bürgerschaft verdient, als Mittelpunkt der Kommune. Die Vorstellung des Campus, die Diskussion und der Austausch sind immer sehr positiv und intensiv. Im



Günter Czasny, Sprecher der Initiative Raum für Trauer, Projektverantwortlicher des Campus Vivorum und stellv. Geschäftsführer der Kunstgießerei Strassacker

Schnitt sind die Menschen fünf bis sechs Stunden vor Ort. Wir haben sogar schon einige Anfragen für Friedhofsplanungen erhalten.



Über 30 Besucherguppen haben sich in den letzten Monaten auf dem Campus Vivorum über eine an den Bedürfnissen trauernder Menschen orientierte Friedhofsgestaltung informiert.

Wie setzen Sie solche Anfragen um?

Über die bereits existierende Agentur »Vivorum-Kommunalberatung«, die in der Person von Max Geiger bislang einen Mitarbeiter hat. Derzeit sind wir beim Aufbau unseres Teams, für das wir noch einen geeigneten Landschaftsarchitekten suchen. Ende 2024 ist die Agentur dann mit drei Mitarbeitern am Start. Über die nächsten Jahre wollen wir junge Leute dafür gewinnen, das Thema zu leben und voranzubringen.

Was war Ihr bislang schönstes Erlebnis seit der Eröffnung des Campus Vivorum?

Ich hatte schon so viele interessante Begegnungen auf dem Gelände. Die berührendsten Momente hatte ich allerdings mit Privatbesucherinnen und -besuchern – dabei haben wir den Park noch gar nicht für Laufpublikum geöffnet und zum Beispiel auch noch gar keine Öffnungszeiten kundgege-

AUS DEM CONGRESS-PROGRAMM STONE + TEC 2024

Titel:	GENERATION Y und Z - DENKEN »DIE ZUKUNFT DES FRIEDHOFS« NEU Protagonisten der Generation Y und Z, Zukunftsforscher Matthias Horx und Psychologe Michael Lehofer entwickeln ein Zukunftsbild
Freitag, 21.06.2024	
10:45 - 11:00	Begrüßung Markus Steininger, Bundesinnungsmeister, Vorstand Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV)
11:00 - 11:45	Status Quo zur Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur Dr. Dirk Pörschmann, Kunsthistoriker, Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. und Direktor des Museums für Sepulkralkultur in Kassel »Menschenorientierte Friedhöfe« - Chancen der Transformation? Günter Czasny, Sprecher der Initiative Raum für Trauer, Initiator interdisziplinärer Projekte zur Friedhofsentwicklung und Forschungsprojekte
11:45 - 13:15	Blickwinkel der Generation Y und Z aus unterschiedlichen Disziplinen, Protagonisten: Luisa Lüttig (Steinmetzin), Melanie Seidl (österreich. Steinmetzin), Emily Maichle (Bestatterin), Johannes Heiser (Friedhofsgärtner), Lara Schink (Friedhofsverwalterin), Karin Gansloser (Bürgermeisterin), Sarah Czasny (Stadt und Raumplanung), Domenik Heinen (Psychologie), Max Geiger (Soziologie), Jacqueline Jansen (Filmemacherin), Präses Anna-Nicole Heinrich (Ev. Kirchenvertreterin), NN (Kath. Kirchenvertreter) Moderation: Matthias Horx, Trend- und Zukunftsforscher, Gründer des Zukunftsinstituts, Frankfurt/Wien
13:15 - 13:45	Mittagspause
13:45 - 14:30	Trauer - Gesellschaft - Gesundheit Prof. Dr. Dr. Michael Lehofer, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Ärztlicher Direktor im Landeskrankenhaus Graz II
14:30 - 15:30	Transformations-Impulse der Generation Y und Z Protagonisten gemeinsam mit Moderator Matthias Horx, Trend- und Zukunftsforscher, Gründer des Zukunftsinstituts, Frankfurt/Wien
15:30 - 16:00	Matthias Horx und Michael Lehofer kreieren gemeinsam mit den Protagonisten der Generation Y und Z ein Zukunftsbild
16:00	Ende

ben. Viele kommen einfach vorbei und fragen nach, ob sie mal durchlaufen können. Das ermöglichen wir dann gern. Besser ist jedoch eine Voranmeldung. Einmal hatte ich eine Begegnung, die mir sehr eindrücklich in Erinnerung geblieben ist. Ein älteres Ehepaar, das über das Gelände lief, erzählte, sie hätten sich noch nicht mit den »letzten Dingen« beschäftigt, und waren in vielen Dingen unsicher. Während ihres Spaziergangs über den Campus sei ein wunderbares Gespräch voller Leichtigkeit entstanden. Über Tod und Sterben zu sprechen, habe dort keine Schwere gehabt. Sie sagten mir: »Als wir uns diese vielen und

auch einfachen Möglichkeiten der Umsetzung angesehen haben, hat es bei uns Klick gemacht: Manche Dinge kann man ja ganz anders machen, als wir dachten.«

Dem Ehepaar eröffneten sich neue Möglichkeiten auf dem örtlichen Friedhof. Am Ende ihres Besuchs bei uns stellte sich heraus, dass sich die beiden schon mit der Beisetzung im Friedwald angefreundet hatten. Reaktionen wie diese hatten wir schon einige.

Dann ist ein Ziel bereits erreicht?

Uns haben neben Privatleuten zahlreiche Ehrenamtliche und Professionelle, kommunale Vertreter, Bürgermeister



Auf dem Campus Vivorum erleben Bürgermeister und Friedhofsverwalter, wie man Friedhöfe zu guten Orten für alle Gemeindemitglieder machen kann.



Forschungsergebnisse bestätigen, dass man Trauerhandlungen am Grab nicht verbieten darf.

und Verwaltungschefs besucht. Wir hatten eine positive Medienresonanz, die anhält. Journalisten fühlen sich von der Zielsetzung der Initiative Raum für Trauer und dem Campus Vivorum dazu angespornt, die Themen aufzugreifen, die wir damit angestoßen haben. Wir erkennen schon jetzt, dass wir eine Tür zum Dialog geöffnet haben. Doch es gibt noch so viele weitere Türen, die geöffnet werden müssen, so viele Bausteine, um das Gespräch über den Friedhof der Zukunft am Laufen zu halten. Das ist das Ziel der Initiative und des Campus Vivorum: Der Friedhof soll in den öffentlichen und kommunalen Fokus gestellt werden. Es muss gefragt werden, ob wir einen Friedhof brauchen, und wenn ja, was er anbieten muss, damit sich Trauernde mit ihren Bedürfnissen aufgehoben fühlen. Wenn die Menschen die Bedeutung und Wirkung eines Friedhofs kennen und verstehen, findet der Friedhof Akzeptanz und Wertschätzung. Ich glaube, dass unsere Gesprächspartner unsere Botschaft verstanden haben: Die örtlichen Friedhöfe haben enormes Entwicklungspotenzial und können mit überschaubaren Maßnahmen verändert werden.

Wie geht es jetzt weiter?

Der Campus Vivorum bleibt ein »work in progress«. Zum Glück hat bislang alles funktioniert, was angelegt wurde. Das Ziel war ja, den Pflegeaufwand klein zu halten und auf klimaangepasste Bepflanzung und Begrünung zu setzen. Der Regen im Sommer hat uns großes Wachstum beschert. Was den Besucherzuspruch angeht, hatten wir in den letzten Monaten 30 Besuchstermine und für dieses Jahr bereits jetzt schon ca. 35 Buchungen und Terminabsprachen für Führungen und Veranstaltungen vorliegen, etwa von Verwaltungen, Gemeinderäten, Betrieben und Hospiz-Gruppen. Im April 2024 wollen wir mit dem Programm im Glashaus starten. Wir freuen uns darauf, dort Fortbildungen und Tagungen abzuhalten. Auch hierfür liegen uns schon Buchungen vor.

Was wünschen Sie sich persönlich?

Dass sich die gemeinschaftliche Bewegung, die durch die Eröffnung des Campus angeschoben wurde, fortsetzt. Der Campus Vivorum bietet die Grundlage für ein Miteinander-ins-Gespräch-Kommen. Es geht beim Friedhof der Zukunft auch um die Fürsorgeverantwortung der Kommunen und Kirchen, um das Füreinanderdasein, das Sicht-

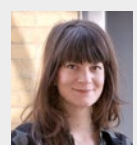
barmachen von Zusammenhalt. Ich sehe das Projekt auch als Versuch einer Antwort auf eine fragile Zeit, in der das Bedürfnis der Menschen nach einem fürsorglichen Miteinander deutlich gewachsen ist. Ich wünsche mir, dass wir im Laufe der Zeit auf den Friedhöfen viele erfolgreiche Leuchtturmprojekte erleben können.

Werden Sie das Projekt erneut auf der Stone+tec präsentieren, und wenn Ja, in welcher Weise?

Selbstverständlich. Geplant ist ein Kongress, in dem die Generationen Y und Z im Tischgespräch mit Zukunftsforscher Matthias Horx Gedanken und Visionen zur Zukunft des Friedhofs austauschen und generieren (siehe Congress-Programm).

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Anna Lischper



Anna Lischper

ist Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. und im Museum für Sepulkralkultur.